Leier-Forum-Newsletter DEZEMBER 2022

Liebe Abonnent:innen,

zum Jahresende möchte ich – auch im Namen des Vorstandes – als erstes allen danken, die dem Leier-Forum in diesem Jahr durch ihre Mitgliedschaft und durch besondere Spenden geholfen haben, ihre verschiedenen Aufgaben durchzuführen. Die Kosten für die Sommer-Akademie, dieses Jahr vor allem dem Studium von Pär Ahlboms „Improva“ gewidmet, konnten so gesenkt werden, und wir können frohen Mutes das Abenteuer „Leier Pädagogik Ausbildung“ fortsetzen mit zurzeit vier „Trainees“. Dazu kommen natürlich alle weiteren laufenden Aufgaben, die „stillschweigend“ erledigt werden. Danke!

Mein nächstes Dankeschön geht an alle diejenigen, die unseren Newsletter in diesem Jahr mit Beiträgen, Berichten, Ankündigungen, Notenbeilagen usw. bereichert haben! Nach oben sind die Grenzen ja offen, aber insgesamt ist der Newsletter auf dem Weg zu einer Plattform des lebendigen Austausches. Es wäre schön, die *Gewohnheit* zu entwickeln, bei jeder Leieraktivität, die öffentlich ist und von der man weiß, eine Nachricht dazu an news@leier-forum.de zu schicken. Dazu zählen auch Spielangebote, Leierkreise und mehr. Man darf auch gerne auf eigene Erzeugnisse wie Notenausgaben usw. aufmerksam machen oder Instrumente zum Kauf anbieten. Dies ist im Interesse der Leser:innen – wie sonst soll man davon erfahren?

Und – siehe die Ankündigungen im letzten Newsletter – es wartet ein Jahr mit vielen Aktivitäten auf uns. An dieser Stelle möchte ich besonders auf das nächste Leierfest vom 28. – 30. April 23 hinweisen. Da wir diesmal wohl nicht wegen covid-19 bangen müssen, ob es stattfinden kann, hoffen wir auf rege Teilnahme, gerne auch schon im Vorfeld mit Anregungen und Wünschen. Einiges haben wir im Vorstand schon bewegt. Wichtig ist uns, neben den „verlässlichen Veranstaltungen“ wie Anfängerkurs und Angebote für Kinder/Jugendliche und Plenumsarbeit auch weiterhin Raum für Initiativen zu geben – und hier sind Sie / seid Ihr gefragt!

Nun wünsche ich wieder viel Freude bei der Lektüre unseres Dezember-Newsletters! Eine schöne Advents-, Weihnachts- und Übergangszeit!

Ihr Martin Tobiassen

*

Ein Gruß von Flavia Betti aus Sao Paulo – Brasilien

Original in Englisch:

We now have a good Lyre manufacturer in Brazil. Thanks God. His name is Pedro Seiblitz.
https://kanteleum.com/
It takes 6-8 months to deliver but every two months a Lyre is ready.
I can say that we already have about 10 lyres of him in Brazil.
I ordered two 27 string lyres, to keep it making and in 2023 I would like to find young people or adults who want to learn.

I'm working with Kântele in several daycare centers in the city hall and in Monte Azul Shanty Town playing for needy children and teaching the teachers to sing with the most tuned voice and with delicacy.
They are really enjoying it.

I got 9 beautiful kanteles at the beginning of the year for Monte Azul and the teachers are already playing for the children.

At the moment I'm trying to raise money to get 4 Kanteles and 4 pentatonic metallophones. There are more than 400 children in this project. I'm very happy!

I wish peace and serenity to all and beautiful songs.

Übersetzung:

Wir haben jetzt einen guten Leierbauer in Brasilien. Gott sei Dank! Sein Name ist Pedro Seiblitz. (siehe: https://kanteleum.com) Die Lieferung dauert 6-8 Monate, aber alle zwei Monate ist eine Leier fertig. Ich kann sagen, dass wir in Brasilien bereits ungefähr 10 Leiern von ihm haben. Ich habe zwei 27-saitige Leiern bestellt, um es am Laufen zu halten, und möchte 2023 junge Leute oder Erwachsene finden, die spielen lernen möchten.

Ich arbeite mit der Kantele in mehreren Kindertagesstätten im Rathaus und in Monte Azul Shanty Town, spiele für bedürftige Kinder und bringe den Lehrern bei, mit der schönsten Stimme und mit Feingefühl zu singen. Sie genießen es wirklich. Ich habe Anfang des Jahres 9 wunderschöne Kanteles für Monte Azul bekommen und die Lehrer spielen schon für die Kinder.

Im Moment versuche ich, Geld aufzubringen, um 4 Kanteles und 4 pentatonische Metallophone zu bekommen. Es gibt mehr als 400 Kinder in diesem Projekt. Ich bin sehr glücklich!

Ich wünsche allen Frieden und Gelassenheit und schöne Lieder!

*

Aus dem Leierspiel an der Frankfurter Waldorfschule

Von Barbara Pröls

An der Frankfurter Waldorfschule wird seit vielen Jahren Leier gespielt. Vera Gräfin von Büdingen hat die Leier dort eingeführt und mit viel Elan die Klassen von 1-8 unterrichtet und ein Leierorchester gegründet. Auch Studenten der Freien Musikschule nahmen am Unterricht teil und wurden epochenweise von ihr unterrichtet. Zeitweise gab es vier Erwachsenenkurse.

Die Schule wurde 2-zügig und sie konnte den Unterricht nicht mehr allein bewältigen. So kamen nach und nach neue Kollegen dazu. Das Leierspiel an der Schule ging weiter, wurde aber etwas reduziert. In den ersten beiden Klassen wurde Kinderharfe gespielt, in den Klasse 3 und 4 Leier. Die Klassen 5 und 6 wurden geteilt: Eine Hälfte spielte weiterhin Leier, die andere Altflöte. Später wurde eine „Wahlpflichtmusikstunde" in den Klassen 5 und 6 eingeführt. Zusätzlich standen nun Mittelstufen-orchester und Chor zur Auswahl. Jetzt findet der Kinderharfen- und Leierunterricht nur noch in den Klassen 1-4 statt. Nach Frau von Büdingens Ausscheiden habe ich auch unterrichtet.

Es gibt an der Frankfurter Waldorfschule eine Tradition: Das ist die Aufführung der „Marjatta", der 50. und letzten Rune aus dem finnischen Volksepos „Kalevala". Ihre Botschaft: Die Zeit der alten Zaubersänger ist vorbei und mit der Geburt des Kindes beginnt eine neue Ära.

Edmund Pracht hat diese Rune vertont. Die Melodie ist sehr einfach und kommt den alten Gesängen der wandernden „Lauleias" sehr nahe. Er hat dazu eine mehrstimmige Begleitung geschaffen.

Im Nachlass von Frau von Büdingen fand ich diese beiden Briefe, die mich sehr berührt haben. Oft habe ich gerätselt, wie oft diese Musik schon gespielt wurde und fand in diesen Briefen die Antwort.

Am 28.11.66 schrieb Vera Gräfin von Büdingen an Edmund Pracht:

„Lieber Herr Pracht!

Nur kurz die erfreuliche Nachricht, dass dieses Jahr zum 2. Mal die ersten 6 Lieder Ihrer „Marjatta" zum Weihnachtsmarkt unserer Schule (Frankfurt/Main) erklungen sind und zwar gestern am 1. Advent, wo wir immer einen Weihnachtsmarkt mit selbstgebastelten Sachen haben. Es waren sehr viele Leute da. Nachdem es im vorigen Jahr nur einstimmig war, konnten wir dieses Jahr die 3stimmige Fassung nach der Ausgabe von Frl. Huber machen. Es war nicht ganz einfach, die Sache vorzubereiten, da man ja mit Kindern alles sehr gut üben muss. Zwar spielten einige Eltern und Lehrer mit, aber es war eben doch ganz neu für alle. Die Kinder singen es sehr schön. Schon allein die Kinderstimmen waren so rein. Trotz Vielem, was ganz bestimmt sehr unvollkommen geblieben ist, hat Ihre schöne Musik viel Freude gemacht und Herzen bewegt. Nun hoffen wir, jedes Jahr daran anknüpfen zu können und weiter auszubauen. Verschiedene Leute sprachen mich an, wie schön es gewesen sei. Man erkundigte sich nach Ihnen, wo Sie seien usw.

Heute früh zum Adventsgärtlein spielten wir dann noch zweimal hintereinander die F- Fassung (für die Kleinen vielleicht nicht schlecht); das war im vergangenen Jahr auch schon so.

Hoffentlich geht es Ihnen gut! Recht frohe Weihnachten wünscht Ihnen mit herzlichen Grüßen

Vera Gräfin von Büdingen"

Arlesheim, 1. Dez. 66

„Sehr verehrte, liebe Frau von Büdingen!

Ein solcher Adventsgruß, wie ihn Ihr Brief vom 28. Nov. enthält, muss umgehend beantwortet werden! Mit ganz großer Freude habe ich gelesen, was Sie über „Marjatta“ schreiben. Es hat ja gerade mit der dreistimmigen eine besondere Bewandtnis. Daran, dass diese – ursprüngliche – Fassung greifbar ist, bin ich am allerwenigsten schuld. Ich habe es nur ernst genommen, als Fräulein Huber sich die große Arbeit machen wollte, das Ganze in Reinschrift zu bringen, dass es fotokopiert werden kann. Eigentlich glaubte ich nicht, dass sie es fertig bringen würde, aber da sie sehr hartnäckig war, ging ich darauf ein und nun ist es da. Natürlich sagen einige Leute vom Fach, es wäre besser, wenn es gedruckt wäre. Es wäre auch billiger. Das Einzige, was dagegen zu sagen ist, ist, dass es gedruckt eben nicht da ist. Und so fand ich es eine wunderbare Lösung, dass sich jemand fand, der „Marjatta“ auf die einfachste Art zugänglich macht. Ihr lieber Brief ist eine Bestätigung, dass es gut war. Ich fasse es auf als Gruß aus dem Reich der „Marjatta“, dem die Kinder ja nahe sind. Sagen Sie Ihnen, dass ich aus Freude über diese Nachricht sofort geschrieben habe, was sonst gar nicht vorkommt. Aber das war nun das Wichtigste. Heute ist Donnerstag. Sie werden hoffentlich zum 2. Advent meinen Brief haben. Es schadet ja nicht, wenn es auch in „heiligen Dingen“ Schlag auf Schlag geht.

Viele herzliche Grüße für Sie und Ihren lieben Mann und gute Wünsche für ein frohes Weihnachtsfest

Ihr Edmund Pracht“

Das war der Beginn einer Tradition. Seit 1965 wurde die „Marjatta“ jedes Jahr an der Frankfurter Waldorfschule im Rahmen des Adventsmarktes aufgeführt. Jeweils die 4. Klassen widmen sich dieser Aufgabe. Begleitet wurden und werden sie vom Frankfurter Leierkreis. Immer wieder ist es ein ergreifender Moment, wenn nach dem Vorspiel die Kinderstimmen einsetzen und rein und schön die 6 ersten Lieder singen und spielen.

In den beiden Corona - Jahren wurde die Musik ebenfalls einstudiert, allerdings nur im Klassenverband aufgeführt.

*In diesem Jahr erfreute sie wieder Eltern und Freunde und stimmte sie in die Adventszeit ein (*wir kündigten dies im November-Newsletter an – MT*).*

*

Zur Neuerscheinung von Moritz Jehle

(Herausgeber, mit Beiträgen von Gerhard Beilharz und Christel Hufschmidt):

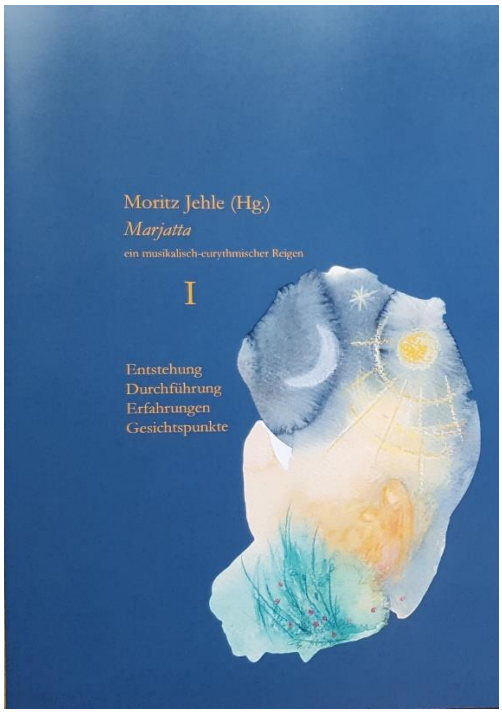
„Marjatta, ein musikalisch-eurythmischer Reigen“

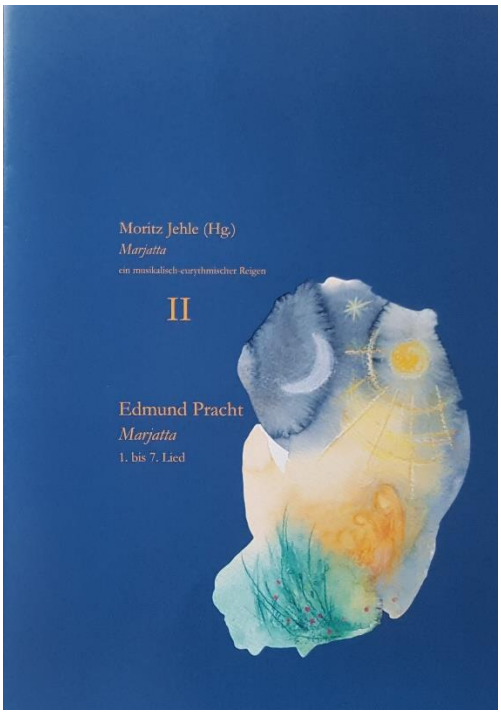
Der „Finder“ der modernen chromatischen Leier, Edmund Pracht, hatte eine starke Beziehung zum finnischen Epos „***Kalewala***“, was sich in vielen Vertonungen niederschlug: „*Birkenrune*“, „*Eisenrune*“, *„Der Raub des Sampo“* (jeweils vom Leierorchester begleitet) … und eben die 50. und letzte Rune, „*Marjatta*“ (siehe obigen Bericht von Barbara Pröls).

Ausgehend vom Sonnenhof in Arlesheim/Schweiz (Prachts „Arbeitsplatz“) hat sich die „*Marjatta*“ in der anthroposophischen Heilpädagogik verbreitet. Der „musikalisch-eurythmische Reigen“, um den es

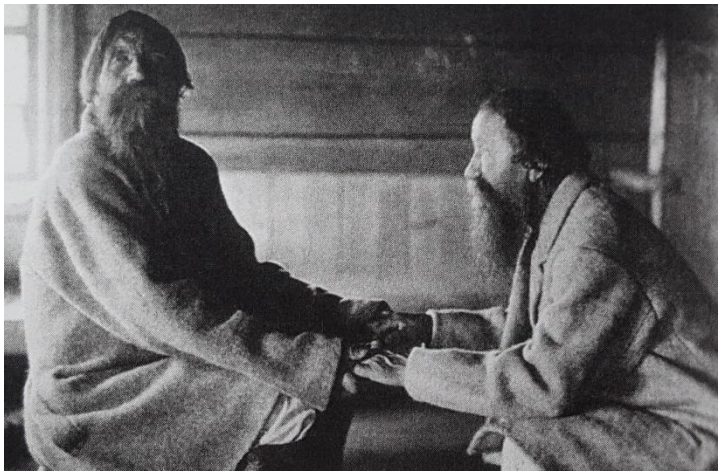
bei dieser Veröffentlichung geht, hat seinen Ursprung bereits in den Pionierjahren der Heilpädagogik und entstand aus der Zusammenarbeit Edmund Prachts mit Heilpädagoginnen und Eurythmistinnen.

Genaueres kann man im ersten Band nachlesen. Der Autor Moritz Jehle ist selbst Eurythmist und Heilpädagoge und hat den „Reigen“ schon zum Thema seiner Abschlussarbeit gemacht. Hier nun wird er genauestens beschrieben, begleitet von vielen Aufnahmen verschiedener Abläufe und Situationen. Damit ist nichts weniger geleistet, als den „Reigen“ vor dem Vergessen zu bewahren – wie schnell wertvolle Traditionen und Erfahrungen verloren gehen können, kann man derzeit allerorten beobachten.

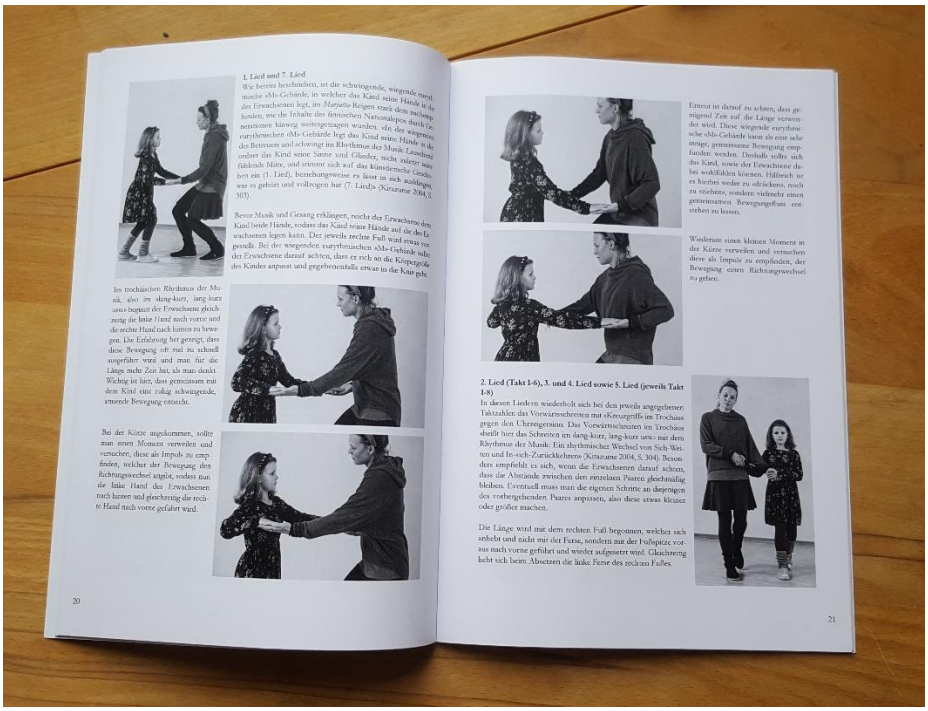




Die Musik von Edmund Pracht wurde bei dieser Gelegenheit gleich mit neu aufgelegt. Sehr wertvoll sind die Erläuterungen zur Entstehung der Musik und zum historischen Kontext von Gerhard Beilharz im ersten Band. Im zweiten hat er zum Notentext hilfreiche Spielanweisungen angefügt.



Auf dem Bild sieht man finnische Sänger, die ihren Gesang mit charakteristischen, schwingenden Bewegungen begleiten, die zum Vorbild für den „musikalisch-eurythmischen Reigen“ geworden sind. Auf dem Bild unten kann man schön sehen, wie eine solche Bewegung im Reigen ausgeführt wird.



Christel Hufschmidt berichtet in berührender Weise von der Durchführung der „Marjatta“ im Institut Eckwälden. Da wird deutlich, wie ein solches Ereignis im Leben eines Kindes (und natürlich der beteiligten Erwachsenen) eine wichtige Rolle spielen kann, und dass die Arbeit an den nötigen Vorbereitungen durch die Erlebnisse mehr als belohnt wird.

Mögen die Hefte überall dort gelesen und genutzt werden, wo Gemeinschaften sich darum bemühen, Kindern im Advent Wärme und Licht mit auf den Weg zu geben. (MT)

Moritz Jehle: ***Marjatta – ein musikalisch-eurythmischer Reigen***. Weilheim/Teck 2022. 28,- €

https://www.edition-zwischentoene.de/epages/es597102.sf/de_DE/?ObjectPath=/Shops/es597102/Products/EZ9047

Hinweis: Von **Edmund Prachts Kalewala-Vertonungen** gibt es noch Exemplare (gebrauchte und neuwertige) beim Leier-Forum zu bestellen. Bei Interesse bitte an info@leier-forum.de wenden.

*

Christof-Andreas Lindenberg

Versuch einer Annäherung an seinen Kompositionsstil

Martin Tobiassen

Vor kurzem besuchten wir die Vernissage der Ausstellung „Mondrian.Evolution“ in der Kunsthalle „K20“ in Düsseldorf (läuft noch bis 12. Februar 2023. Link zur Website: https://www.kunstsammlung.de/de/press/piet-mondrian-evolution *). Dort wird anhand von 83 Bildern sein künstlerischer Werdegang präsentiert, und zwar bis auf wenige Ausnahmen ganz streng in chronologischer Reihenfolge. Da der Ausstellungsraum überall Quer- und Diagonalblicke zulässt, sind verschiedenste Gegenüberstellungen möglich.

Frappierend ist, wie das, was sich als sein „Reifestil“ gegen Ende seines Lebens entwickelt hatte und an dem wir heute manche seiner Bilder sofort als „Mondrian“ erkennen, sich schon in seinen frühesten Bildern andeutet (Zitat aus der Ansprache einer Kuratorin: „ … *wie er zu dem wurde, was er in unseren Köpfen ist, wenn wir heute Mondrian denken*.“).

Man kann sich geradezu wundern, warum er so viel Zeit und so viele Stationen für diesen Weg gebraucht hat, wo der doch jetzt im Nachhinein so klar nachvollziehbar ist. Aber wir sehen diese Spuren des Späten im Frühen nur deshalb so gut, weil wir sie kennen. Daneben sind ja noch unzählige andere Keime im Frühwerk anwesend, die eben nicht im selben Umfang weiter verfolgt wurden. In der Ausstellung kann man die „Entscheidungsmomente“ finden.

Bei Komponist:innen – und jetzt eingegrenzt auf diejenigen, die für Leier komponiert haben – ist es nicht so leicht, solch einen Werdegang nachzuvollziehen, schon, weil man von den meisten nicht so viele Werke kennt. Wer hat schon seit seiner Jugend für die Leier komponiert und das bis ins hohe Alter fortgeführt und entwickelt? Alois Künstler hat das getan, aber bei ihm finden wir das interessante Phänomen, dass er von Anfang an mehrere Stile gepflegt hat, die er zwar zeitlebens variierte, ohne sie jedoch als Stil deutlich zu verändern. Manchmal begegnen sie einander im Werk, verschmelzen hier und da. Künstler scheint auf seine Weise schon als Anfänger „fertig“ gewesen zu sein.

Von Julius Knierim kenne ich keine Jugendkompositionen. Aber seine Musik *für* die Jugend – bzw. für pädagogische Zusammenhänge – ist „terzenseliger“ als die Stücke, mit denen er einen „Neue-Musik-Impuls“ verband, z.B. das „*Vier-Ecken-Spiel*“ oder das „*Spiegel-Spiel um a*“ aus „Spielbuch 4“. Diese „*Quintenstimmung für Erwachsene*“ (Knierim) ist sein Alleinstellungsmerkmal geblieben. Man kann zwar überall Hindemith und Orff im Hintergrund hören, aber die Konsequenz der Verwendung der Quint und die Zentraltonbezogenheit im Zwölftonbereich ist so sprechend, dass dies bei allem Bemühen um Allgemeingültigkeit eben doch sein ureigener Stil geworden ist. Seine manchmal geäußerte Hoffnung, dies könnte einmal das herkömmliche Dur-Moll-System ablösen, hat sich bisher so nicht erfüllt. Wir sollten das weiter beobachten … ;-)

Es würde sich natürlich lohnen, mehrere Komponist:innen auf solche Stilfragen hin zu belauschen und dabei „Leitmotive“ zu entdecken. Für diesmal habe ich mir – aus Anlass seines 90sten Geburtstags – Christof-Andreas Lindenberg (im Folgenden: CAL) vorgenommen. Auch von ihm kenne ich (noch) keine ausgesprochenen Jugendwerke. Ich beziehe mich hier auf die folgenden Stücke:

„*Explore the Lyre 1*“ (1965) aus „*beispiele 2*“ für Leierorchester,

„*Aus Schottland*“ (1969) aus „*Spielbuch 3 für Leier*“ für Alt- oder Sopranleier solo,

„*Deep Thought*“ (?) aus „*beispiele 1*“ (erschienen 1982) für Altleier solo (oder Ensemble),

„*Contemplation on Intervals and Steps*“ (1986, kopierte Handschrift) für Leierchor oder Altleier solo,

„*Lyre-Drum-Dance*“ (1992/94, Einzelausgabe der Partitur) für Leierensemble und Percussion,

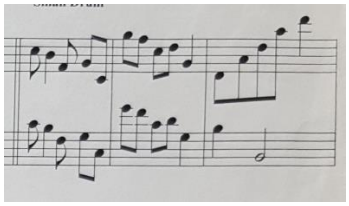
„*Interval-Fair*“ (2000) für großes Leierorchester aus der Notenbeilage zum 13. Rundbrief (Ostern 2000) des NAKL, geschrieben für die Weltleiertagung 2000 in Harburg, dem kurz zuvor gestorbenen Julius Knierim gewidmet.

Bei den oben angesprochenen Werken finden sich – obwohl über eine Zeit von 35 Jahren gespannt – sehr viele Gemeinsamkeiten. Wir gehen sie der Reihe nach durch, mit Beispielstellen.

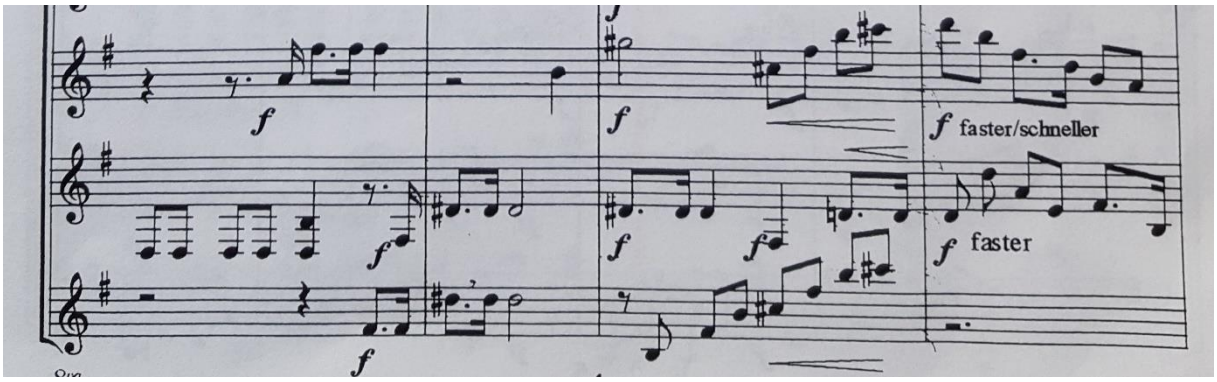
Nutzung des ganzen Umfangs

Bei allen Stücken wird der Umfang des Instruments weit ausgeschöpft, oft gleich von Beginn an. Das ganze Instrument soll klingen, seine Register zur Geltung bringen. Das gilt auch für Orchester- bzw.

Ensemblestücke, wo es ja einfach wäre, verschiedene Lagen auf die Stimmen zu verteilen – das kommt zwar auch bei CAL vor, aber sehr häufig bekommen alle Stimmen Arpeggien/Läufe über alle Lagen hinweg.



(„*Lyre-Drum-Dance*“)



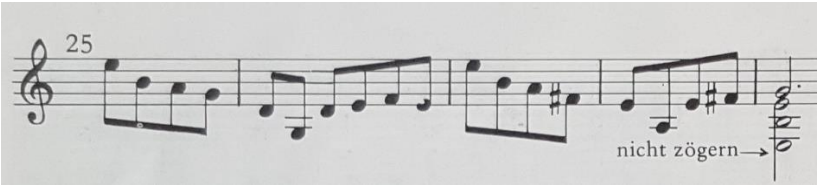
(„*Interval Fair*“)

Viel Bewegung am Instrument

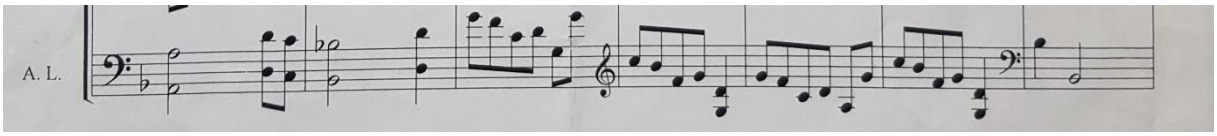
Das führt u.a. dazu, dass man sich beim Spiel viel bewegen muss, mit beiden Händen. Dadurch intensiviert sich der Kontakt zum Instrument, die Haltung wird locker, das fließende Zusammenspiel beider Hände und Arme macht Freude.

Arpeggien, stufenlos gestaltet

Die oben angesprochenen Arpeggien sind oft interessant gegliedert, oft so, dass möglichst viele Intervalle vorkommen. Es gibt stufenlose Übergänge von Akkordik zu Sekund-Melodik und zurück.



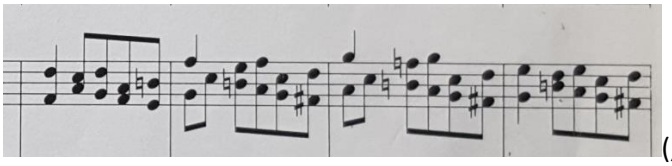
(„*Aus Schottland*“)

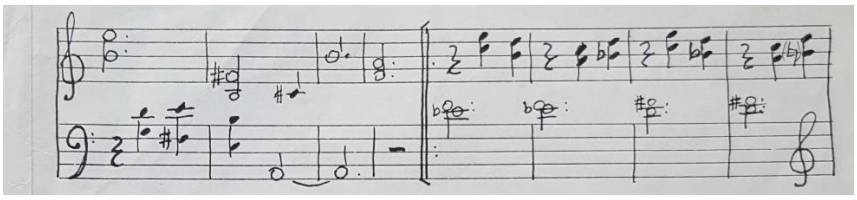


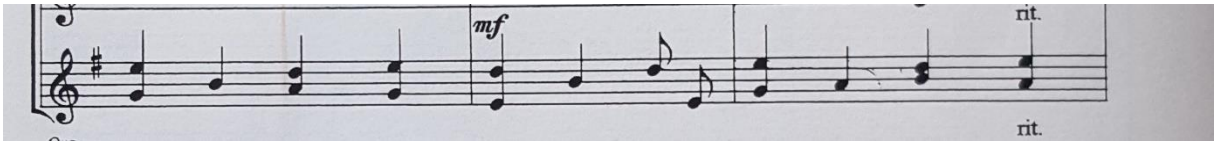
(„*Lyre-Drum-Dance*“)

Zweistimmige Intervallvielfalt

In allen vorliegenden Kompositionen finden sich – oft ausgedehnte – Passagen mit zweistimmigen Bewegungen, bei denen im Zusammenklang viele verschiedene Intervalle erklingen und damit den gerade oben beschriebenen Arpeggio-Aufbau aufgreifen. Längere Terz- oder Sextparallelen sind kaum zu finden, und wenn (wie in der „*Contemplation* …“), dann gibt es Variationen in den Vorzeichen. Diese Vorliebe für eine lebendige „Intervallkontrapunktik“ hat eine erfrischende Wirkung und ermöglicht eine große harmonische Beweglichkeit.


(„*Lyre-Drum-Dance*“)

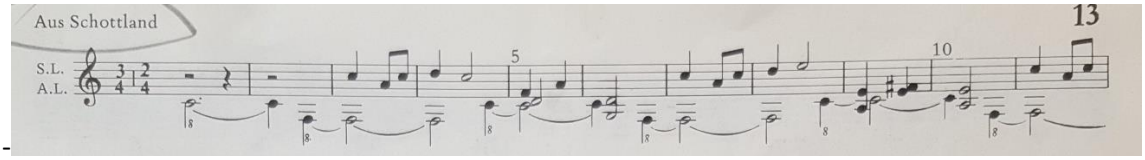

(„*Contemplations*“)



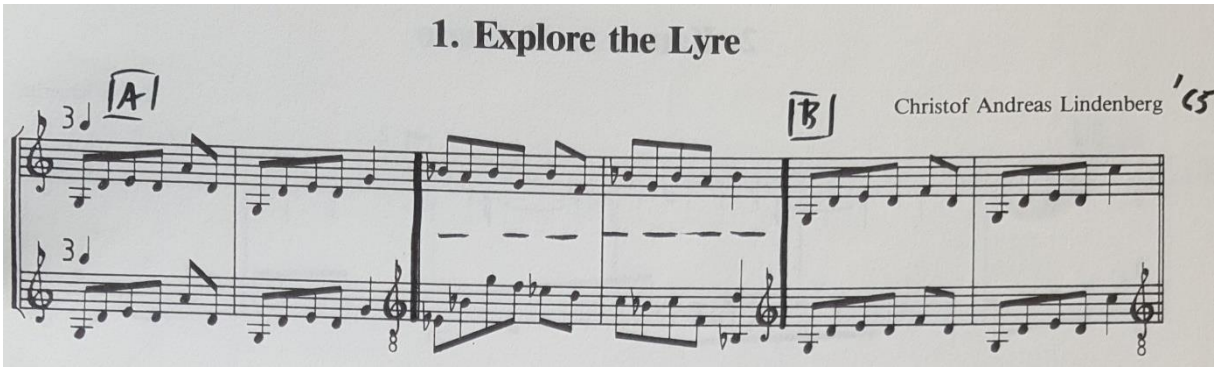
(„*Interval Fair*“)

Gespräch

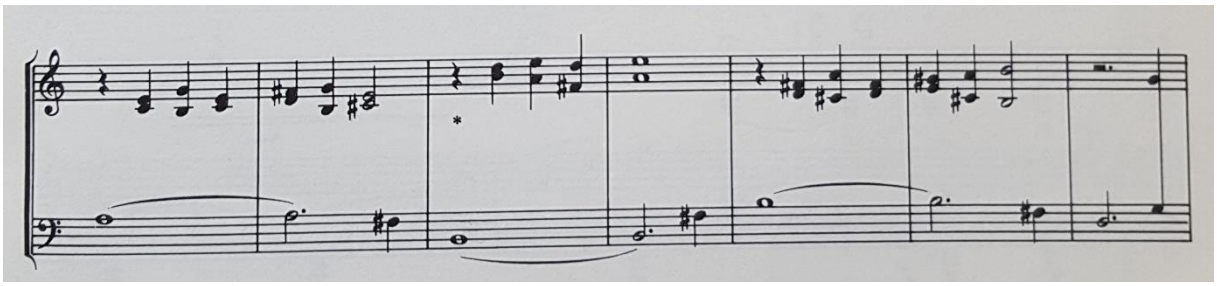
Helle und dunkle Stimmen (oder Stimmenpaare) sind sehr häufig, ja eigentlich immer im Gespräch. Es gibt viele Wechsel wie „Sag Du etwas, dann sage ich etwas“ usw., man findet sich sozusagen inmitten eines lebendigen Austauschs mit tonalen/rhythmischen Mitteln.



Zwei Gruppen im Gespräch:

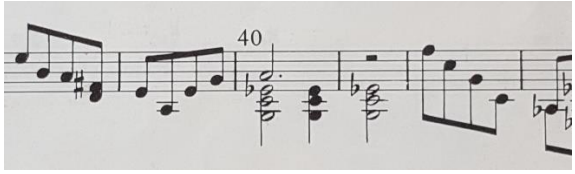


Aus „*Deep Thought*“:

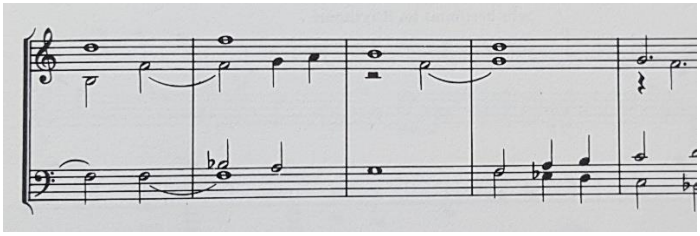


Dem Tritonus wird nicht ausgewichen

Die oft etwas altertümelnde Wirkung des Tritonus mit seiner penetranten Forderung, die Musik jetzt gefälligst nach hier oder dort weiterzuführen, wie es sich gehört (oder gerade nicht), hebelt CAL mit entwaffnender Unbekümmertheit aus. „Tritonüsse“ gibt es eben, aber sie können ja einfach rein klanglich dastehen, ohne gleich alles bestimmen zu müssen oder sich sonst irgendwie wichtig zu machen. Es ist eben mal etwas eng und unheimlich hier und da – na und?



(*„Aus Schottland“*)

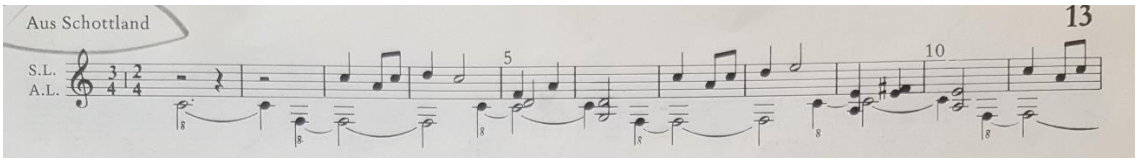

(*„Deep Thought“*)

Tonalität? Ja, aber mit viel Freiheit

„In welcher Tonart ist dieses Stück eigentlich?“ – bei CAL manchmal schwer, manchmal gar nicht zu sagen. Er geht sozusagen offen ins Gespräch. Es ist ähnlich manchen gregorianischen Chorälen, wo man sich plötzlich wundert, in welchem Modus man sich gerade befindet – offensichtlich in mehreren – darf das?! – Ja, es darf. Im Mittelalter hat man verabredet, dass der Modus (der „Kirchenton“) in solchen Fällen anhand des Schlusstons definiert wird. So etwas kann man bei CAL auch machen, aber es tut nicht not. Es gibt ja immer harmonische Klarheit, wo man ist; wir gehen aber lieber spazieren, als gezielt einzukaufen und möglichst schnell alles nach Hause zu bringen.

Der Rhythmus wird in die Variabilität mit einbezogen

Noch einmal der Beginn von *„Aus Schottland“*:



Schon den Taktwechsel zum zweiten Takt bekommt man zuhörend schwerlich mit: man wird am ehesten ein „vorbereitendes“ c erleben, das in einen Grundton f mündet, den man als „Eins“ empfinden wird. Dann aber kommt sofort eine Art Thema, ein „Ruf“ in hoher Lage, und der Grundton wechselt in ein „dominantes“ c (wieder betont empfunden, weil bedeutend) und ein Antwortruf in mittlerer Lage folgt, etwas kürzer als der erste. Wieder Wechsel des Grundtons, wieder der erste Ruf mit anderem Schlusston, wieder Antwortruf in neuer Tonalität. Der Rhythmus der Rufe ist mehrdeutig – man kann konsequent den ersten Ton im Takt betonen, das klingt aber etwas gewollt und tritt in offene Opposition zu den Tönen f und c im Bass. Oder man spielt fließend ohne zu deutliche Betonungen, dann fließt alles schön ineinander, aber die Taktwechsel sind nicht mehr zu erleben, sollen sie wohl auch nicht? Es bleiben sowohl die Harmonie als auch die Zeitordnung in der Schwebe. Und gerade dies macht den Zauber aus.

Man könnte diesen Verhältnissen im ganzen Stück weiter auf den Grund gehen (lohnt sich), das würde aber den Rahmen hier sprengen. Ich empfehle, das Stück mal zu üben … ;-)

Ähnliche Taktwechselverhältnisse gibt es z.B. auch im „*Interval-Fair*“ (siehe im Beispiel oben), allerdings regelmäßig zwischen 3- und 4-Viertel wechselnd – auch hier verschwimmen teilweise die Wahrnehmungen, weil die melodisch-harmonischen Verläufe sich frei bewegen dürfen – nicht immer, aber oft.

Formaler Halt durch klaren Aufbau (Rahmenform ABA, Rondo)

Gehalten wird so viel Bewegung und Variabilität durch klare, in sich geschlossene Formen. Sie helfen mit ihren Wiedererkennungserlebnissen, dass man sich gerne auf die anderen „Unwägbarkeiten“ einlässt – man kann sozusagen auf diesen Halt vertrauen. Die Stücke wirken wie „geschützte Freiräume“.

Wie ich dies so schreibe, muss ich unwillkürlich denken: eigentlich kenne ich niemanden, der die Leier so sehr verstanden hat wie Christof-Andreas Lindenberg. Sie darf in ihrer eigenen Art sprechen, das Bewegliche, Labile, ja Fragile an ihr findet einen vollkommenen Ausdruck in der Weise, wie mit Tönen, Rhythmen, Klängen umgegangen wird, aber auch ihre wärmende klangliche Hülle und die Möglichkeit zu Heiterkeit und Freude kommt zur Geltung bis in die Form hinein. Ich verstehe erst jetzt richtig, warum ein Stück wie „*Aus Schottland*“ mich zu Beginn meiner Annäherung an die Leier so begeistert hat.

Warum spiele ich eigentlich so selten etwas von CAL? … nun, fast alle (Solo-)Stücke, die ich von ihm kenne, sind relativ kurz. Das vielleicht mag daran liegen, dass sie zu Anlässen geschrieben wurden, die begrenzte Zeiten forderten? Oder dass sie im weitesten Sinne in pädagogischen Zusammenhängen gespielt wurden? Es ist mir auch nicht gelungen, aus mehreren Stücken eine schlüssige „Suite“ zusammenzustellen – da fehlen die dramaturgischen Gegensätze (siehe das Zitat am Schluss) oder auch der direkte formale Zusammenhang. Aber ich kenne halt auch nur recht wenig Spielmusik von CAL. Und auch LANA, die amerikanische Leier-Assoziation, bringt bisher nur Lieder, z.T. mit Leierbegleitung, heraus. Ich will mal nachfragen, ob da nicht noch Schätze verborgen sind …

Mein Horizont ist also (noch) beschränkt, aber dennoch sehe ich meine Suche nach einer „Mondrian-Formel“ in der Musik von CAL als erfolgreich an ;-) Allein zwischen den frühen Stücken aus den 1960er Jahren und dem „*Interval-Fair*“ von 2000 gibt es unzählige Parallelen. Die „Formel“ ist allerdings ein ganzes Bündel …

Wer sich weiter mit Christof-Andreas Lindenberg beschäftigen möchte: es gibt einen ausführlichen und lebendigen Bericht über ihn von Gerhard Beilharz. Dieser ist erschienen im Heft „Seelenpflege in Heilpädagogik und Sozialtherapie“, Nr. 3 in 2012. Diesem Beitrag liegt ein Interview zugrunde, das Gerhard im Sommer 2011 mit CAL geführt hat und dessen Wortlaut er mir freundlicherweise zur Verfügung gestellt hat. Mit einer Stelle aus diesem Interview sei dieser Beitrag beschlossen:

CAL: „*Ich versuche das einfach zu finden. Im Chorischen, wo ich mich am besten ausdrücken kann, ist die Harmonik sehr schnell gefangen. Und ich will sie gleich weiter führen. Ein paar Mal ist das gelungen. Sehr oft bleibt sie gefangen. Dann bin ich darauf aus, ohne irgendeine Sensation in eine Durchlässigkeit zu kommen, also nicht ein gewollt atonales Element oder den Dreiklang unter allen Umständen* [zu] *überwinden, sondern* [da ist] *ein großer Drang, das zu durchlichten. […] dass ich in C-dur das fis einführe, damit es nicht fest wird. Das kommt, ohne dass ich darüber nachdenke. Das ist einfach der Wunsch …*“ *[…] „… es ist leicht und geht doch mit Tiefe vor sich. Leicht zu sein und mit Tiefe vor sich gehen, das ist ein Ideal*.“

GB: „*Meinst du leicht auch im technischen Sinne?*“

CAL: *„Nein. Im Gewicht. Tiefe ohne Schwergewicht. […] Ich hasse alles, was einen gleich gefangen hält. Was einen bannt in eine kurzlebige tolle Sache*.“

*

Bericht vom

Eurythmie-Leier-Festival

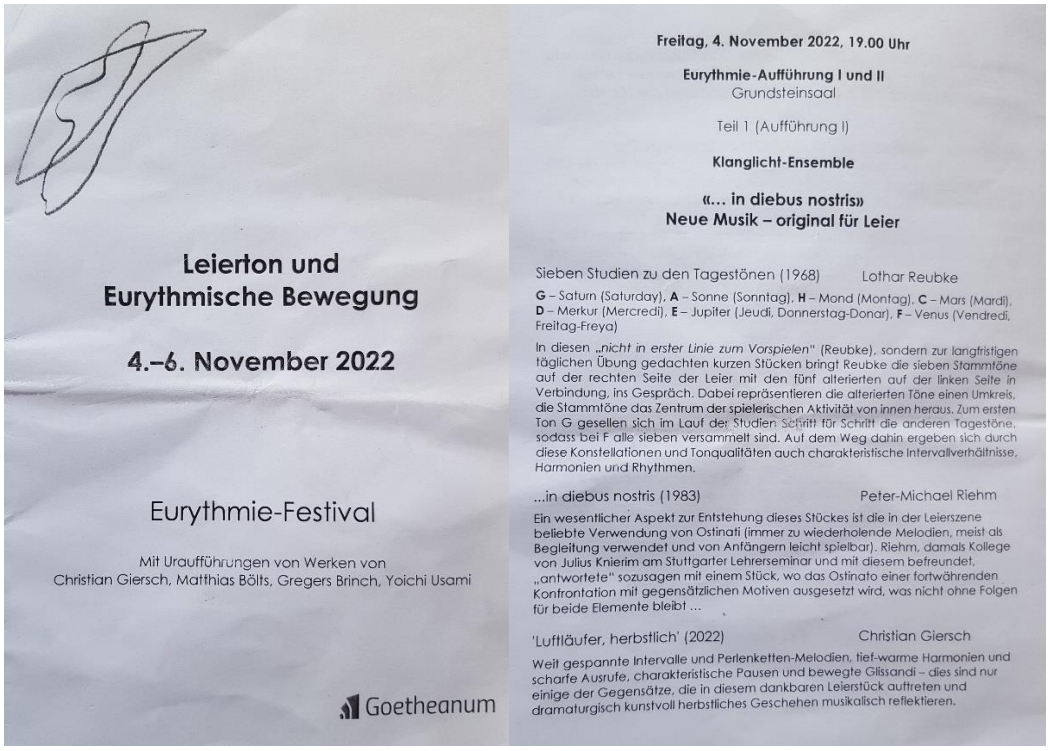
In Dornach vom 4. – 6. November 22

Zu diesem Bericht – wenn es ein angemessener sein sollte (und das soll es!) – habe ich nicht mehr die Zeit, jedenfalls nicht bis Weihnachten, und der Newsletter soll ja heute noch raus … Hilfe! Aber es muss doch wenigstens ein wenig Information kommen …

Meine Bitte: schreibt jemand, die/der da war, ein paar Eindrücke für den Januar-Newsletter? Das wäre sehr schön.

Einstweilen helfe ich mir so: im Folgenden kann man in meinem (deutlich gebrauchten) Programmheft stöbern und staunen, was es alles gab auf diesem Festival. Dann wird man verstehen, dass ein paar Zeilen dem nicht gerecht würden.

Auf jeden Fall aber hier schon mein herzlichster Dank an Hanna Koskinen, Irene Peltzer und Stefan Hasler, die für die Planung und Durchführung verantwortlich waren, und Christian Giersch für die Organisation und Leitung des Konzertes! (MT)



Leierton und Eurythmische Bewegung

4.–6. November 2022

Eurythmie-Festival

Mit Uraufführungen von Werken von
Christian Giersch, Matthias Bölts, Gregers Brinch, Yoichi Usami

Goetheanum

Freitag, 4. November 2022, 19.00 Uhr

Eurythmie-Aufführung I und II
Grundsteinsaal

Teil 1 (Aufführung I)

Klanglicht-Ensemble

«… in diebus nostris»
Neue Musik – original für Leier

Sieben Studien zu den Tagestönen (1968) Lothar Reubke

G – Saturn (Saturday), **A** – Sonne (Sonntag), **H** – Mond (Montag), **C** – Mars (Mardi), **D** – Merkur (Mercredi), **E** – Jupiter (Jeudi, Donnerstag-Donar), **F** – Venus (Vendredi, Freitag-Freya)

In diesen „*nicht in erster Linie zum Vorspielen*" (Reubke), sondern zur langfristigen täglichen Übung gedachten kurzen Stücken bringt Reubke die sieben Stammtöne auf der rechten Seite der Leier mit den fünf alterierten auf der linken Seite in Verbindung, ins Gespräch. Dabei repräsentieren die alterierten Töne einen Umkreis, die Stammtöne das Zentrum der spielerischen Aktivität von innen heraus. Zum ersten Ton G gesellen sich im Lauf der Studien Schritt für Schritt die anderen Tagestöne, sodass bei F alle sieben versammelt sind. Auf dem Weg dahin ergeben sich durch diese Konstellationen und Tonqualitäten auch charakteristische Intervallverhältnisse, Harmonien und Rhythmen.

...in diebus nostris (1983) Peter-Michael Riehm

Ein wesentlicher Aspekt zur Entstehung dieses Stückes ist die in der Leierszene beliebte Verwendung von Ostinati (immer zu wiederholende Melodien, meist als Begleitung verwendet und von Anfängern leicht spielbar). Riehm, damals Kollege von Julius Knierim am Stuttgarter Lehrerseminar und mit diesem befreundet, „antwortete" sozusagen mit einem Stück, wo das Ostinato einer fortwährenden Konfrontation mit gegensätzlichen Motiven ausgesetzt wird, was nicht ohne Folgen für beide Elemente bleibt …

'Luftläufer, herbstlich' (2022) Christian Giersch

Weit gespannte Intervalle und Perlenketten-Melodien, tief-warme Harmonien und scharfe Ausrufe, charakteristische Pausen und bewegte Glissandi – dies sind nur einige der Gegensätze, die in diesem dankbaren Leierstück auftreten und dramaturgisch kunstvoll herbstliches Geschehen musikalisch reflektieren.

Herdecker Eurythmie III
für Sprache und Leier (1997) — György Kurtág

Dritter und letzter Teil einer Trilogie für Leier und andere Instrumente bzw. Sprache, die für die Eurythmie geschrieben worden sind. Gestaltet wurden Gedichte von **Ellen Lösch**. Die Sprache wurde rhythmisch präzise, aber ohne Klanghöhe notiert. Die einzelnen Sätze:
1 – Ruhig: *Fall ohne Hall, es lastet der Stein. Licht wird dicht, offenbart Sein.*
2 – Molto agitato: *Ein Bild – Ihr Bild, in Farben geschaut, nicht für Worte gedacht. Unbefleckter Kelch, golden strömend, leuchtend auf schwersten Grund.*
3 – Mit Schwung und Kraft: *Schneefeld, weiß und weit, darunter ungebrochener Acker, pochend, klopfend. Unerreichbar? Wenn die Sonne scheint?*
4 – Feierlich, getragen: *In die Schatten meiner Seele grüßen deine Strahlen, lichten mich vom Grund, dass die Schwingen ich erhebe, Ich gegen Ich, Licht zu Licht.*

Zwei „Intermezzi" für Solo-Leier (1984) — Pervez Mirza

Die beiden für den Leier-Abschluss der Studentin Ursula Brandner geschriebenen und ihr auch gewidmeten Stücke eignen sich durch ihre stark gestische Satzweise hervorragend für Eurythmie.

Vier Fragen an einen Ton (1984) — Siegfried Thiele
„Vier Fragen an einen Ton" – 1984
„Sag an, **fis**, wie find ich dich?"
„Gefunden, **fis**, hab ich dich. Wohin nun führst du mich?"
„Wohlan, **fis**, was weißt Du von der Welt?"
„**Fis** und ich lieben sich. Wie sie sich vertragen, wollen wir erfragen."

Klanglicht-Ensemble
Eurythmie: Nicola Anasch
Licht und Farbe: Tobias Maurer
Leier und Sprache: Martin Tobiassen

www.klanglicht-ensemble.de
Nicola Anasch, Eurythmie Witten/Annen — anasch@waldorfinstitut.de
Annener Berg 15, DE-58453 Witten — Tel. +49 (0)1523 812 92 92

Kostüme: Reinaldo Perez

2. Teil der «Aufführung I und II»
am 4. November, 19 Uhr,
folgt auf nächster Seite

EURYTHMEUM CH
Ausbildung & Bühnenensemble

Teil 2 (Aufführung II)

Eurythmeum CH

«Wohin geht dein Weg?»

Also stehen noch Tempel I	Matthias Bölts
Wohin geht dein Weg? Aus «Das fünfte Evangelium»	Rudolf Steiner
Also stehen noch Tempel III	Matthias Bölts
Die Fusswaschung	Christian Morgenstern
Orpheus Interlude	Holger Arden
Das Hohelied der Liebe	Paulus (Korintherbrief)

Eurythmeum CH
Eurythmie: Aurica Arden, Ingrid Everwijn, Frauke Grahl, Eduardo Torres, Guilherme Donegà Ferreira, Luis Costa, Felipe Alves Lima, Angelika Kissling, Stephanie Janisch, Tonya Sutter, Rafael Sastre, Mane Kuyumjyan, Santiago Zorrilla Gonzalez, Caiame Pataca, Studierende des 2. und 3. Ausbildungsjahres am Eurythmeum CH

Einstudierung: Aurica Arden, Ingrid Everwijn, Frauke Grahl, Eduardo Torres
Sprache: Darius Matthies, Silvan Schuler
Violine: Anna Gioria
Klarinette: Yarince Vincenzo
Leier: Claudia Rordorf
Beleuchtung: Thomas Sutter

Eurythmeum CH — Apfelseestrasse 9a — CH-4202 Duggingen
Tel. +41 (0)61 701 84 66 — info@eurythmeum.ch — www.eurythmeum.ch

Samstag, 5. November 2022, 9.00–10.30 Uhr
Schreinereisaal

Eurythmie-Leier-Workshops
Nicola Anasch, Klanglicht-Ensemble; **Aurica Arden**, Eurythmeum CH

Samstag, 5. November 2022, 11.00 Uhr
Grundsteinsaal

Demonstration zum Leierton
sowie zu den Leier-Kompositionen

Alle Ensembles

Klanglicht-Ensemble
Eurythmeum CH
Lichteurythmie-Ensemble Arlesheim – Dornach
Else-Klink-Ensemble, Eurythmeum Stuttgart

Samstag, 5. November 2022, 15.00 Uhr
Grundsteinsaal

Leier-Konzert mit verschiedenen Leiern
Klang, aus Bewegung geboren

Teil 1

„Luftläufer, herbstlich"	Christian Giersch
„An die Steinlilie": *mäßig, sanft / In einem Hauch / kristallig / mäßig, räumlich verdichtend / gesanglich / bewegt /weinend / hörend / Es spricht / Es schneit / leuchtend*	Yoichi Usami
„Gesten des Lebens"	Christian Giersch
„An die Steinlilie" (Wiederholung)	Yoichi Usami
„Musik zu Michaeli" **„Ostinato"** **„Kanon"**	Jan Nilsson
„Tre pezzi": Adagio / Introduzione al Epilogo / Epilogo	György Kurtág

Flöte: Renate Greiss-Arnim
Leier: Christian Giersch, Thomas Leins

Teil 2

Aus **„Duo für Sopran-und Alt-Leier"**	Gregers Brinch
„Reigen 1" **„Reigen 2"**	Kazuhiko Yoshida
„Intervall-Metamorphosen" Terz – Septim – Quint Sekund – Sext – Quart	Jan Nilsson
„Drei malerische Skizzen" Aquarell Schichten Nass in Nass	Martin Tobiassen

Leier: Christian Giersch, Heide Pantzier, Martin Tobiassen

Samstag, 5. November 2022, 17.15 Uhr Schreinereisaal
Gesprächsrunde zu den Aufführungen I und II

Samstag, 5. November 2022, 20.00 Uhr

Eurythmie-Aufführung III und IV

Grundsteinsaal

TEIL 1 (Aufführung III)

Lichteurythmie-Ensemble Arlesheim – Dornach

Tönendes Licht in ewigen Verwandlungen

In unserem Programm geht es um Verwandlungen. Das sind die Verwandlungen des Tones zum Licht, zur Farbe. Und der Farbklang fängt dann wiederum an zu tönen, wird Farbmusik. Gerade der Leierton hat die Möglichkeit, sich ewig zu verwandeln.
Unser Programm selbst ist ein immerwährender Entstehungsprozess mit ewigen Verwandlungen durch Dichtungen und die Musiken, die wir gewählt haben.

Also stehen noch Tempel I Erhaben, tief	Matthias Bölts
Wenn nicht Zahlen und Figuren mit Musik von Riho Peter-Iwamatsu	Novalis
Also stehen noch Tempel III Innig, ruhig strömend	Matthias Bölts
Das letzte Gedicht	Takashi Nagai
Heiwa O Motomeru Inori (Friedensgebet)	Akihiko Hayashi
Kleine Übungen Nr. 11 Spielmusik für zwei Leiern	Lothar Reubke
Stück für zwei Leiern	Wolfgang Friebe
Anfang	Novalis
Zum 29. April, dem Tage des Gartenkaufs	Novalis

Lichteurythmie-Ensemble Arlesheim – Dornach

Eurythmie: Riho Peter-Iwamatsu, Katja Pfaehler, Julia Rakowska-Göggel, Akimi Takeuchi, Olena Yeshchenko, Kouji Hanaoka, Hans-Peter Strumm, Thomas Sutter
Sprache: Karin Croll
Leier: Anja Duben, Gwenola Hemlin, Claudia Rordorf, Susann Temperli
Lichteurythmie: Sylvia Sutter

Lichteurythmie-Ensemble
Tel: +41 61 703 94 17

Dorfgasse 2 CH-4144 Arlesheim
Licht@eurythmie.com

Teil 2 (Aufführung IV)

EURYTHMEUM
STUTTGART

Else-Klink-Ensemble, Eurythmeum Stuttgart

Farbklänge

Kurze Klavierstücke	Maria Pitea
Luftläufer, herbstlich	Christian Giersch
Aus: „An die Steinlilie“	Yoichi Usami

1. Mäßig, sanft
3. In einem Hauch
4. Kristallig
5. Räumlich verdichtend
7. Gesanglich
8. Bewegt
9. Weinend
14. Leuchtend

Prélude in gis-moll	Alexander Scriabin
Fußwaschung	Jitka Koželuhová

Else-Klink-Ensemble, Eurythmeum Stuttgart

Eurythmie: Valeria Acero, Padma Aradhya, Melissa Breveglieri, Severin Fraser, Miran Giorgini, Ludger Heidrich, Fang Chi Hsieh, Yuma Ito, MinKyung Koo, Ingolf Lindel, Sarah Lindel, Eiki Maiya, Julia Petaeva, Aurelie Schumann, Junia Siebert, Lena Sontheimer, Milan Tannert, Leonie Walter

Klavier: Nune Arakelian
Leier: Christian Giersch, Thomas Leins
Flöte: Renate Greiss-Armin
Beleuchtung am 5.11.: Ilmarin Fradley

Einstudierung:
Eiki Maiya, Tania Mierau, Lena Sontheimer, Benedikt Zweifel

Else-Klink-Ensemble, Eurythmeum Stuttgart
www.eurythmeumstuttgart.de
Tel. +49 (0)711 236 42 30

Zur Uhlandshöhe 8, DE-70188 Stuttgart
info@eurythmeumstuttgart.de

Sonntag, 6. November 2022, 9.00–10.30 Uhr

Schreinereisaal

Eurythmie-Leier-Workshops

Riho Peter-Iwamatsu, Lichteurythmie-Ensemble
Eiki Maya und **Lena Sontheimer**,
Else-Klink-Ensemble, Eurythmeum Stuttgart

Gesprächsrunde zu den Aufführungen III und IV

Sonntag, 6. November 2022, 11.00 Uhr

Grundsteinsaal

Eurythmie-Aufführung aller Ensembles

Gegenüberstellung der von mehreren Ensembles erarbeiteter Stücke und weitere Leierkompositionen
Klanglicht-Ensemble
Eurythmeum CH
Lichteurythmie-Ensemble Arlesheim – Dornach
Else-Klink-Ensemble, Eurythmeum Stuttgart

*

Fortbildung Anthroposophische Musiktherapie *für* ***ausgebildete MusiktherapeutInnen***

Wir richten unser Angebot an Interessierte, die sich mit den anthroposophischen Merkmalen der Musiktherapie in Theorie (medizinische Menschenkunde) und Praxis (Phänomenstudien, Eurythmie, Therapieinstrumente, Gesangstherapie, Therapiebeispiele) auseinandersetzen möchten. Wir hoffen auf Ihre Neugier sowie den Wunsch, mehr an Ihrem Arbeitsfeld zu entdecken. Hier können Sie die Möglichkeiten Ihrer Einflussnahme und Ihre Fähigkeiten erweitern.

Die Fortbildung findet nun an den folgenden Wochenenden statt:

Modul 1	*17.-19. März 2023*	*Schmerz*
Modul 2	*14.-16. April 2023*	*Innere Medizin; Herz-Lunge*
Modul 3	*12.-14. Mai 2023*	*Psychosomatik*
Modul 4	*09.-11. Juni 2023*	*Posttraumatische Belastungsstörungen im Jugendalter*
Modul 5	*08.-10. September 2023*	*AD(H)S/Autismus-Spektrum im Schulalter*
Modul 6	*13.-15. Oktober 2023*	*Neurologie/Nerven und Klang*

Zu den künstlerischen Therapien im weiteren Umfeld der Anthroposophischen Medizin gehörend, wird die Musiktherapie unterstützend auf dem gemeinsam zu beschreitenden Weg zur Genesung bzw. Linderung von Begleiterscheinungen bei fast allen Erkrankungen eingesetzt; in allen Lebensphasen und bei biografischen Krisen findet sie Anwendung.

Wie kann individuell auf PatientInnen eingegangen werden? Wie hat die Erkrankung aus dem Gleichgewicht gebracht? Wie nehme ich den Betroffenen/die Betroffene in seiner/ihrer Situation wahr, um an diese musikalisch anzuknüpfen. In sechs Modulen wollen wir uns einem vertieften Verständnis vom Menschen, von seiner Gesundheit und Krankheit sowie unseren therapeutischen Mitteln annähern.

Wir bieten 12 bis 20 TeilnehmerInnen Platz und freuen uns sehr über Ihre Rückmeldung.

Bitte leiten Sie die Einladung weiter und/oder hängen Sie sie ausgedruckt an entsprechender Stelle für KollegInnen/Gruppenmitglieder aus. Dafür danken wir vielmals! Gern versenden wir die gedruckten Flyer samt Kursdaten auch postalisch zur Auslage.

Herzliche Grüße - Katharina Fibig

Akademie *für Anthroposophische Medizin* ***Havelhöhe*** *gGmbH*

Kladower Damm 221, Haus 24 - 14089 Berlin

Telefon: 030 36501-6659 / 030 343334-119
Mobil: 0175 2035612
Fax: 030 343334-199

www.akademie-havelhoehe.de
www.facebook.com/AkademieHavelhoehe
Amtsgericht Charlottenburg - Berlin - HRB 170108 B
Geschäftsführung: Dr. Jan Feldmann, Katharina Fibig

Die Lösung des vorigen Musikrätsels: **LEIER**

*

Musikrätsel

„… und die Welt hebt an zu singen …“ (Eichendorff)

Für Steffi Gerber

Wir lassen uns so gern
Von ihm gefangen nehmen.
Er kommt wie aus dem Nichts
Und führt uns fort.

Sie hört man schon von fern,
Sie jubiliert in Tönen.
Ihr klangerfülltes Licht
Erlöst sein Wort.

Wenn sie zusammen sind
Ist unermesslich ihre Macht,
Doch ist es eine Macht der Liebe.

Und wie ein frischer Wind
Fährt sie in Dunkelheit und Nacht –
Ach, dass ihr Licht uns immer bliebe!

Martin Tobiassen

*

Beilagen:

Es ist ein Ros entsprungen – Satz von Gerhard Beilharz

Bartok – Satz von Christoph Heidsiek

Flyer Fortbildung Anthroposophische Musiktherapie

Antragsformular Mitgliedschaft im Leier-Forum

*) wichtiger Hinweis: für die Inhalte der Webseiten, auf die hier mit Links hingewiesen wird, können wir keine Verantwortung oder gar Haftung übernehmen.